



KOMMENTAR

Immer häufiger sind die kleinen, viereckigen Apparate mit ihrem grünen Logo in der Öffentlichkeit anzutreffen. Mittlerweile hat fast jede Gemeinde der Region Sursee einen oder mehrere öffentliche Defibrillatoren. Und das ist auch gut so.

Benutzt werden die kleinen Apparate jedoch selten, auch in Notfällen. Das kann daran liegen, dass Laien Helfer in einer Notsituation gar nicht an diesen hilfreichen Kästen denken, oder nicht wissen, wie man ihn verwendet. Diese kleinen medizinischen Schockgeräte können einem

OHNE WISSEN NÜTZT EIN DEFIBRILLATOR NICHTS

VON BELINDA KREIENBÜHL

Menschen aber das Leben retten. Genau deshalb ist es wichtig, die Bevölkerung über den Umgang mit solchen Defibrillatoren aufzuklären und sie zu sensibilisieren.

Jeder Autofahrer hat einmal einen Nothelferkurs absolviert. Kritiker be-
anstanden, dass die Teilnehmer sich von diesem einmaligen Kurs langfristig nur wenig merken und dass sie die dabei gelernten Dinge im Notfall nicht richtig anzuwenden wissen. Genau deshalb sollten wir uns alle mehr Zeit nehmen für solche Ausbildungen. Denn was ist mehr wert als das Leben eines Menschen? Vielleicht wären obligatorische Kurse sinnvoll. So könnte man das Gelernte repetieren und Notfallsituationen üben, um im entsprechenden Moment richtig zu reagieren.

Öffentliche Plakate oder Broschüren wären eine andere Möglichkeit, um die Aufmerksamkeit auf die lebensrettenden Geräte zu lenken und um den richtigen Umgang mit ihnen zu fördern.

Vielleicht könnten aber auch Firmen zum Vorbild werden, indem sie einen Teil des Geldes, das sie jährlich für Firmenausflüge oder Geschäftessen ausgeben, in einen Ausbildungstag stecken. Diese nachhaltige Investition könnte nicht nur die eigenen Mitarbeiter schützen, sondern die gesamte Bevölkerung. Und zudem wäre ein solcher Tag eine herzensgute Sache!

REDAKTION@SURSEERWOCHE.CH



36

9 771661 232000

Baumeister legen den Meilenstein

CAMPUS SURSEE, OBERKIRCH AM MITTWOCH SETZTE DER CAMPUS ZUM SPATENSTICH FÜRS SCHWIMMBAD AN

In nur vier Jahren von der Idee zum Spatenstich: Am Mittwoch hoben die Campus-Verantwortlichen die erste Schaufel Erde aus dem Boden, wo bis 2018 für 58 Millionen Franken ein 50-Meter-Schwimmbecken mit zehn Bahnen, ein Tauch- und Ausbildungsbecken sowie eine Dreifachturnhalle zu stehen kommen.

Regierungsrat Guido Graf hatte «rühlig Freude», am Spatenstich dabei zu sein. «Ich bin mir sicher, das Schwimmbad wird zum Stolz unserer Schweizer Baumeister. Ein Grossprojekt, das für den Campus wertvolle Synergien schafft», lobte Werner Messmer, Stiftungsratspräsident des Campus Sursee. Campus-Direktor Daniel Suter wand der Gemeinde Oberkirch ein Kränzchen, die im Bewilligungsverfahren beispielhaft gewirkt habe.

4500 m² Photovoltaikanlage

Imposante Zahlen und Fakten begleiten das Mammutprojekt auf dem Campus Sursee. Das Becken des Hallenbads füllen 4000 m³ Wasser. 4500 m² gross ist die Photovoltaikanlage auf dem Dach, die jährlich 500'000 kWh produziert, wodurch der Campus für die Umwelt 255 Tonnen CO₂ einspart. 25'000 Liter Schwefelsäure und Natronlauge sagen potenziellen Bakterien im Wasser den Kampf an.

Bund und Kanton stemmen mit

Von den Gesamtkosten von 58 Millionen Franken bringt die Stiftung Campus Sursee des Schweizerischen Baumeisterverbands als privater Investor

Halb abgebrochenes Haus sorgt für Ärger

SURSEE An der Spitalstrasse 4 in Sursee nervt seit Monaten ein halb abgebrochenes Haus die Anwohner. An diesem Ort soll eine Überbauung entstehen. Ende 2013 wies das Kantonsgericht die Verwaltungsgerichtsbeschwerde zweier Nachbarn gegen das Vorhaben ab. Die Kritikpunkte damals wie heute: Das vorgesehene Bauvolumen sei zu gross, und das Projekt werte die von Architekt Fritz Amberg geschaffene Häuserzeile mit als erhaltenswert klassierten Bauten ab. Hans Ambühl, einer der Beschwerdeführer, vermutet, dass die Bauherrschaft mit dem Teilabbruch das Ablauf der Baubewilligungsfrist verhindern will.

SEITE 17/DZ



Werner Messmer, Stiftungsratspräsident des Campus Sursee sass auf dem Bagger, während unter anderen Regierungsrat Guido Graf (links), Campus-Direktor Daniel Suter (direkt daneben) und Oberkirchs Gemeindepräsident Ernst Roth (Vierter von links) mit der prallen Sonne um die Wette strahlten.

FOTO MANUEL ARNOLD

50 Millionen Franken auf. Der Bund beteiligt sich mit 4 Millionen Franken aus dem NASAK-Fonds, der Kanton mit ebenfalls 4 Millionen aus dem Sportfonds (KASAK), und auch das Regionale Sportanlagenkonzept (RESAK) ist berücksichtigt. «Die Beteiligungen von Bund und Kanton zeugen davon, welch nationaler Stellenwert der neu-

Vierherren-Parking bleibt länger

SURSEE Frohe Kunde für die Anwohner sowie die Kunden von Geschäften und Restaurants in der Nähe des Vierherrenplatzes: Bis die Baumaschinen im grossen Stil auffahren, dürfte es noch etwas länger dauern. Zwar wird die alte Maurerlehrhalle (Zoff) nach dem Abschluss der archäologischen Grabungen in Kürze abgebrochen. Doch auf dem übrigen Teil des Platzes gehen die Grabungen weiter, vermuten doch die Archäologen nach den jüngsten sensationellen Funden weitere Trouvaillen im Boden. Zudem sind noch zwei unerledigte Einsprachen hängig, von denen sich eine gegen die Platzgestaltung an der Sure wendet.

SEITE 17/DZ

en Sportstätte auf dem Campus eingeräumt wird. Fast wichtiger als die finanzielle Beteiligung ist die moralische Genugtuung, die diese gelungene Private Public Partnership mit sich trägt», freute sich Campus-Direktor Daniel Suter.

Läuft alles glatt, öffnet die Sportarena Ende 2018 ihre Tore. «Es ist sackstark,

SBB-Entscheid frustriert Nottwil

BAHNHOF NOTTWIL Am Schalter des Bahnhofs Nottwil kann man nur noch bis Ende 2017 Billette kaufen. Auf diesen Zeitpunkt laufen die Verträge der SBB mit den privaten Stationshaltern aus. Wie das nationale Bahnunternehmen am Dienstag mitteilte, werde es die Verträge nicht mehr erneuern. Dieser Entscheid stösst in Nottwil auf Unverständnis. Gemeindepräsident Walter Steffen zeigt sich sogar frustriert, weil die 1993 gegründete IG Bahnhof Nottwil ein Erfolgsmodell ist. So erzielte sie zuletzt mit dem Billettverkauf am Schalter einen Jahresumsatz von 1,5 Millionen Franken.

SEITE 22/DZ

dass es in der Schweiz noch möglich ist, ein solch ambitioniertes Projekt in so kurzer Zeit auf die Beine stellen zu können. Es zeugt von der Reife der Region, dass man auch auf Bundesebene an das Projekt eines 50-Meter-Olympiabeckens mit zehn Bahnen in Sursee glaubt», meinte Daniel Suter stolz.

MANUEL ARNOLD

Die Schweiz greift nach Olympia

SPORT Nach 1928 und 1948 möchte die Schweiz 2026 zum dritten Mal Gastgeber der Olympischen Winterspiele sein. Ein Mann arbeitet von Nottwil aus fleissig an einer potenziellen Kandidatur: Der Walliser Thomas Troger ist Präsident von Swiss Paralympic und Vizepräsident der Task Force für die Olympischen Winterspiele 2026. Im Gespräch mit der «Surseer Woche» verrät er, was über Erfolg und Misserfolg entscheiden wird. Beat Hensler spricht derweil über das Projekt «Zentralschweiz 2026», und wie sich die Innerschweiz bei einer möglichen Kandidatur einbringen kann.